

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. dem praktischen Arzte Dr. Eduard Ehrlich in Trofaiach in Anerkennung seines vieljährigen berufstreuen und gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Die Wiener Presse kommt abermals auf den deutsch-russischen Handelsvertrag zurück und hebt die große Bedeutung hervor, welche dem offenen Eintreten des deutschen Kaisers für diesen Vertrag während des parlamentarischen Diners beim Reichskanzler Grafen Caprivi zukomme. Der Kaiser habe, so führt die «Neue freie Presse» aus, für die parlamentarische Schlacht die Parole ausgegeben, indem er den Handelsvertrag mitten in die auswärtige Politik hineinrücke und die conservativen Gegner desselben als Gegner der Krone kennzeichnete. Es sei gar keine Frage mehr, dass in Petersburg der Handelsvertrag als ein Prüfstein angesehen werde für den aufrichtigen Willen Deutschlands, das Verhältnis zu Russland zu bessern, und dass Graf Caprivi manche erhebliche Gegenconcessionen bewilligt habe, um darüber keinen Zweifel bestehen zu lassen. Wenn also trotzdem die Agrarier in ihrem Widerstande verharren, so seien sie es, die der Besserung des Verhältnisses zu Russland nicht bloß im Wege stehen, sondern es direct verschlimmern. Durch die Worte des Kaisers habe sich mit einem Schlage ihre Position verändert; sie seien nur noch scheinbar die Angreifer, in Wahrheit haben sie sich vor der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag nicht freiwillig unterwerfen, so werden sie nachher vielleicht als unfreiwillig Unterworfene von den Brosamen leben müssen, welche ihnen die Langmuth der Regierung gewährt. Das sei der Sinn der Mahnung, welche ihnen von dem Kaiser erteilt wurde. — Das «Fremdenblatt» nennt den Abschluss des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Russland eines der wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse unserer Zeit, hebt in eingehender Weise dessen Bedeutung für beide Staaten hervor und schreibt: Auf dem Diner bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi hob der Kaiser in eindringlichster Weise die außerordentliche Bedeutung dieses

Vertrages hervor. Unter solchen Umständen ist wohl anzunehmen, dass die Opposition sich bedenken werde, das Werk der Regierungen zu zerstören. Die wirtschaftliche Annäherung zwischen den zwei großen Reichen ist von höchstem Werte für beide, und es kann nicht ausbleiben, dass sie sich auch auf außerwirtschaftlichem Gebiete wohlthätig geltend mache und engere Beziehungen zwischen ihnen herbeiführe. — Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt, der deutsche Kaiser stelle seiner Friedensliebe durch sein Eintreten für den Handelsvertrag mit Russland das ehrenvolle Zeugnis aus. Durch die Annahme des russischen Handelsvertrages werde Frankreich weder isoliert noch andererseits das feste Gefüge des Dreibundes auch nur ein Atom entbehrlischer werden. Aber der deutsche Kaiser habe recht, eine abermalige Friedensbürgschaft werde unstrittig damit gewonnen — und diese werde mit einer Zolleinbuße von 1.50 Mark nicht zu theuer bezahlt. — Die «Oesterreichische Volkszeitung» hebt die Veränderung in der politischen Constellation Europa's hervor, wenn statt des erbitterten Zollkrieges zwischen Deutschland und Russland ein Vertragsverhältnis zwischen diesen beiden Staaten bestehe und glaubt, dass das entschiedene Eintreten des deutschen Kaisers für den Vertrag die Opposition der Agrarier zum mindesten abschwächen werde.

Die Landtage.

Ueber die dem Ende zugehende Landtagsession schreibt die Presse:

Die Landtagsession neigt ihrem Ende zu und wir sehen sämtliche Landesvertretungen fleißig bei der Arbeit, um innerhalb des noch gebotenen Zeitraumes möglichst zahlreiche Gegenstände fertigzustellen. Die meisten Angelegenheiten, die dabei in Betracht kommen, sind wirtschaftlichen Charakters und sie vervollständigen das Bild der diesjährigen Landtagscampagne, welche nahezu überall auf volkswirtschaftlichen Gebiete ebenso erhebliche wie ersprießliche Resultate gezeitigt hat.

Die Landesvertretungen werden ihre Thätigkeit mit der Berathung der Landesvoranschläge abschließen, und da dürfte es allerdings vielfach Discussionen allgemeiner politischer Natur, mitunter mit einem extrem-nationalen Einschlag, abgeben. Specieell die Jungczechen im böhmischen Landtage rüsten sich zu einem großen Redeturnier bei diesem Anlasse. Ob sie imstande sein werden, ihre Politik in einem besseren Lichte erscheinen zu lassen, mag wohl mehr als fraglich sein. Die Majorität des Landtages hat, indem sie bislang auf die jungczechischen Querselen nicht eingieng, dem

Landes und gewiss nicht zuletzt dem czechischen Volke einen großen Dienst erwiesen. Die Zeit wurde nämlich für zahlreiche Wohlfahrtsarbeiten verwertet, welche Czechen wie Deutschen dauernd zugute kommen werden. Erfreulicherweise zeigte es sich dabei sehr oft, dass trotz der unerquicklichen Verhältnisse in vielen Dingen nicht radicale Parteien, sondern die seit jeher bestandenen zahllosen Berührungspunkte und das wohlverstandene gemeinsame Interesse den Ausschlag gaben. Manche Beschlüsse wurden somit einstimmig gefasst und die diesjährige Session des böhmischen Landtages wird jedenfalls mit einem stattlichen Activum nutzbringender Thätigkeit abschließen.

Dem niederösterreichischen Landtage fällt vielleicht unter sämtlichen Landesvertretungen allein der traurige Lorbeer zu, nichts Wesentliches leisten zu können. Im vorigen Jahre konnte wenigstens — freilich nur mit schwerer Mühe — das neue Armengesetz unter Dach und Fach gebracht werden, in der laufenden Session wird aber allem Anschein nach auch nicht ein Gegenstand von Bedeutung erledigt werden. Die Landtags-Wahlreform, welche den besten Intentionen entsprungen war und den Zweck hatte, den neu geschaffenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, ist vorläufig begraben, da die Opposition bei der Beschlussfassung über diese Vorlage einen Exodus zu inscenieren beabsichtigt, so dass die nach der Landesordnung erforderliche Anwesenheit von drei Vierteln aller Landtagsmitglieder nicht vorhanden sein wird. Das Gebaren der Antisemiten, die systematisch jede fruchtbare Thätigkeit behindern, des näheren zu charakterisieren, ist wohl überflüssig. Die jeweiligen Sitzungsberichte liefern in dieser Richtung einen beredten, aber auch sehr beschämenden Commentar. Die antisemitischen Wählerschaften mögen eine Bilanz der Thätigkeit, welche der niederösterreichische Landtag schon seit einer Reihe von Jahren entfaltet, ziehen und dieses Ergebnis mit jenem der anderen Landesvertretungen vergleichen, sie werden dann sicherlich wenigstens das eine finden, dass das «Vergnügen», die Lueger, Schneider und Gregorig zu Vertretern zu haben, ein höchst kostspieliges ist.

Der galizische Landtag wird auch auf seine diesjährige Session mit uneingeschränkter Genugthuung zurückblicken können. Jede Sitzung in der Lemberger Landstube umfasst ein erfolgreich gelöstes Pensum auf dem Felde der materiellen und culturellen Landesinteressen. Die polnische Majorität übt ferner gegenüber den Ruthenen aufrichtiges Entgegenkommen, so dass alle Vertreter des Landes einmütig vorgehen, um dieses nach jeder Richtung zu heben. Der Großgrund-

Fenilseton.

Deversee-Feier der Belgier.

IV.

Die bei aller Strenge humane Behandlung der Mannschaft, die liebevolle Fürsorge für ihr materielles Wohl und die sorgfältige Pflege ihrer moralischen Eigenschaften trugen schöne Früchte; niemals wurde ein Borgesetzter in Stich gelassen, zahlreich waren die Beweise von Liebe Treue und Anhänglichkeit. Lieutenant Köbl wurde durch den oben genannten Gemeinen Lachner der sechsten Compagnie im Handgemenge geschützt. Oberlieutenant Graf St. Julien vom Gefreiten Pfragner der sechsten Compagnie herausgehauen, desgleichen Lieutenant Ritter v. Haydegg durch den Führer Stefan Spragner der ersten Compagnie, welcher letzterer bei dieser Gelegenheit schwer verwundet wurde. Als Hauptmann v. Castella verwundet niederstürzte, ringsum von dänischen Bajonetten bedroht, warf sich Gemeiner Huber seiner Compagnie auf den Verwundeten und deckte ihn mit dem eigenen Leibe. Dem zweimal verwundeten Cadet-Feldwebel Schaffer war es nur dadurch möglich, sich im Gefechte zu behaupten, dass Feldwebel Josef Kreißl, der ersten Compagnie, ihn brüderlich umschlang, stützte und vorwärts half. Oberst Herzog von Württemberg wurde durch Führer Lorenz Valenzi, der ersten Compagnie, Hauptmann v. Castella durch den Gemeinen Huber, Hauptmann

Hofmann durch den Gemeinen Madl, der zweiten Compagnie, aus der Gefechtslinie gebracht; alle diese Leute kehrten aber sofort in selbe zurück.

Die zehnte Compagnie war Zeuge einer Scene, rührend und erhaben. Feldwebel Franz Kügerl wurde schwer verwundet, Gefreiter Josef Kügerl sah den geliebten Bruder neben sich fallen, machte aber, ohne einen Moment zu zögern, den Sturm mit, obschon Thränen über seine Wangen rollten. Hauptmann v. Schlitter bemerkte dies, und da der Angriff gelungen und eine Gefechtspause eintrat, befahl er dem jungen Manne, sich um den Verwundeten zu kümmern. Die Brüder wechselten einen flüchtigen Händedruck, Josef Kügerl eilte sofort wieder in seine Einheit; der Verwundete gab ihm hiezu den Befehl und lehnte jede Hilfe ab.

Die tüchtige Ausbildung und Selbständigkeit der Unterofficiere kam besonders zur Geltung, nachdem so viele Officiere kampfunfähig geworden waren. Dass die Truppe bis zum Schlusse nicht versagte, ist größtentheils Verdienst dieser wackeren Leute, und zwar insbesondere der Cadet-Feldwebel: Schaffer der ersten, August Ködel der zweiten, Anton Seemüller der siebenten und Ernst Schöppler der zehnten Compagnie; der Feldwebel: Karl Pilz der neunten, Josef Klinstol der ersten, Franz Bramberger der fünften, Johann Wittits der sechsten, Josef Eis der neunten Compagnie; der Führer: Lorenz Valenzi der ersten, Jakob Weinberger der ersten, Georg Slanna der zwölften, endlich der Cadet-Corporale: Albert Schöppler der zweiten und

Friedrich Kofler der siebenten Compagnie. Als Schwarmführer haben sich durch Geistesgegenwart und Bravour besonders hervorgethan: Feldwebel Franz Hoffer der achten, Führer Anton Liszt der fünften, Anton Saluhofner und Georg Obermayer der zwölften Compagnie.

In einem Gefechte, wo es so häufig zum Handgemenge kam, war dem persönlichen Muthe viel Gelegenheit gegeben, hervorzutreten. 32 Verwundungen durch Kolbenschlag oder Bajonnettstich wurden constatirt. Die physisch Stärksten kamen natürlich ganz besonders in Action, so Grenadier Josef Nasser der ersten, Zimmermann Mathias Kuschlbauer der neunten und Grenadier Anton Kröpfel der siebenten Compagnie. Es seien endlich noch genannt: Gefreiter Josef Hammer, der achten Compagnie, der das Glück hatte, einen Dannebrog (Compagnie-Fahne) zu erobern; Feldwebel Ludwig v. Scherer der siebenten, Führer Franz Brunner der neunten, Cadet-Corporale Franz Klar der ersten, Anton Kuchbauer der siebenten und Avelin v. Mroczkowski der neunten Compagnie; Corporale Michael Schmidt und Franz Huber der ersten, Hornist August Ebner der fünften, Gemeiner Karl Drexler der zweiten, Gregor Fraß der achten Compagnie und Josef Woith: diese Leute haben sich, sei es durch persönliche Tapferkeit, sei es durch Geistesgegenwart, sei es als tüchtige Schützen bemerkbar gemacht.

Das Gefecht von Deversee hat den zu jeder Zeit guten Ruf der Truppen mächtig gehoben und weithin verbreitet. Außer der glänzenden Durchführung des

besitz hat, wie aus dem betreffenden Antrage des Grafen Stanislaus Badeni hervorgeht, freiwillig große Beitragsleistungen auf sich genommen, um die Dorfgemeinden zu entlasten: kurz, in allem und jedem ergibt sich das Bild eines harmonischen Zusammenwirkens, jenes Zusammenwirkens, das hoffentlich mit der Zeit überall eintreten wird. Denn schließlich wird die Erkenntnis platzgreifen müssen, daß den Völkern Oesterreichs nur aus fruchtbarer Arbeit und nicht aus unfruchtbarem Hader Gedeihen erblühen kann.

Die Finanzlage Frankreichs.

Bezüglich der Finanzlage Frankreichs hebt der bekannte Volkswirt Leroy-Beaulieu hervor, daß die Staatsschuld bis Ende 1893 auf 31.661 Millionen Francs gestiegen ist. Gleichzeitig haben sich die Ausgaben auf 3500 Millionen erhöht, ungerechnet die außerordentlichen Ausgaben von jährlich einer halben Milliarde. Dabei sei das Gleichgewicht des Voranschlages stets nur scheinbar gewesen, indem eine Anzahl ständiger Ausgaben, obenan die 100 Millionen der Zuschüsse für die Eisenbahnen, unter die außerordentlichen Ausgaben eingereicht werden. Die Steuern haben 1893 Mindererträge geliefert; sie blieben um 31 Millionen hinter dem Vorjahre zurück. Und dabei hatten noch die Zölle infolge der starken Getreide-Einfuhr wegen des Ernte-Ausfalles 21 Millionen mehr ergeben als im Vorjahre. Für 1894 seien die Aussichten nicht günstiger. Die Colonien sollen bei ihren Einfuhren in Frankreich durch den niederen Zollsatz begünstigt werden. Die Besitzwechsel-, Stempel- und Erbschaftssteuern, welche 300 bis 400 Millionen einbringen, sind durch das Sinken des Wertes des Ackerbodens und die drohende Baukrise gefährdet. In den letzten Jahren sei so außerordentlich viel in den Städten gebaut worden, daß es an Mietern fehlt, besonders an solchen, welche die verlangten hohen Preise zahlen. Da sei ein Baukrach kaum abzuwenden. Der Staat habe seit Jahrzehnten eine Erleichterung der Grundsteuer versprochen. Aber auch die 68 Millionen Zinsersparnis bei der letzten Rentenumwandlung seien für andere Zwecke vorbehalten worden. Departements und Gemeinden seien ebenfalls stark verschuldet. Für Zinsen und Tilgung müssen daher höhere Steuern erhoben werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Februar.

Wie die «Presse» meldet, wird dem Abgeordnetenhaus bei dessen im Laufe dieses Monats erfolgendem Wiederzusammentritte vom Handelsminister der Entwurf eines Hausiergesetzes vorgelegt werden.

In der vorgestrigen Sitzung des oberösterreichischen Landtages kam auch die Coalition zur Sprache. Abgeordneter Jaigl betonte, daß die conservative Partei trotz der Coalition auf ihren Principien, insbesondere auf der Forderung der confessionellen Schule, beharre. Abgeordneter Dr. Ritter von Eigner erwiderte, für die Liberalen bedeute die Coalition eine energische, geregelte Leitung der Staatsinteressen, daher ruhen vorläufig die Forderungen der Liberalen unter Festhaltung an den liberalen Principien.

Im steiermärkischen Landtage begann vorgestern die Verhandlung des Gesetzentwurfes be-

Gefechtes wirkten mehrere glückliche Umstände zusammen, um das Regiment außerordentlich und populär zu machen. Der Sieg wurde über eine wenigstens doppelte Uebermacht gewonnen; der Streit um Schleswig-Holstein hatte seit Decennien alle politischen Kreise aufgeregt, es focht daher das Regiment sozusagen unter den Augen des gespannt aufmerksamen Europa; das Regiment gehörte jener Brigade an, die äußerlich durch die jedem Patrioten so theuren kaiserlichen Farben ausgezeichnet war, die Leistungen der «schwarz-gelben» Brigade fanden bei jedem Oesterreicher eine doppelt herzliche Aufnahme; endlich die ganze Ungewöhnlichkeit des Feldzuges nach Lage des Kriegsschauplatzes und Strenge der Jahreszeit. So kam es denn, daß von nah und fern, zumal aus der geliebten Heimat, überreichlich die Beweise von Achtung, Liebe und Anerkennung zuflüßten.

* * *

Die erhebende Gedenkfeier ward in würdiger Weise durch einen Trauergottesdienst in der Klosterfrauenkirche eingeleitet, an der die Generalität und sämtliche Angehörige des Regimentes theilnahmen.

In der Kirche war ein Katafalk, decoriert mit Waffen, militärischen Emblemen und silbernen Schilden postiert, auf letzteren die Namen der im Gefechte gefallenen Krieger des Regimentes verzeichnet.

Dem Requiem gieng eine Festpredigt voran, welche in kernigen Worten auf die Bedeutung des Gedenktages hinwies, das heldenhafte Ausstehen, die zähe Willenskraft und das siegreiche Kämpfen des Regimentes

treffend die Abänderung der Bestimmungen des Jagdgesetzes, demzufolge die Jagdkartengebühr im allgemeinen von 3 fl. auf 6 fl. erhöht werden und das beedete Jagdpersonale verpflichtet sein soll, Jagdkarten zu 3 fl. zu führen. Ueber eine Reihe von Petitionen, betreffend die Durchführung des Landes-Sanitätsgesetzes, entspinnt sich eine lebhafte Debatte, welche mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und die Beschlussunfähigkeit des Hauses nicht beendet wurde.

Im galizischen Landtage wurden vorgestern über Antrag des Landesculturausschusses für die Regulierung zahlreicher, nicht schiffbarer Flüsse 124.797 fl. und zur Vornahme minder wichtiger Wasserbauten 36.516 fl. votiert. — Um die Thätigkeit der Gemeinde- und Bezirksvertretungen mit mehr Erfolg controlieren zu können, wird beschlossen, das Beamtenpersonale des Landesausschusses entsprechend zu vermehren. — Schließlich wird der Landesausschuss mittelst einer Resolution aufgefordert, bei der Regierung eine Ermäßigung der Eisenbahn-Transporttarife für die zu Straßenzwecken bestimmten Baumaterialien zu erwirken. — In der gestrigen Sitzung wurde der Bericht über die Hilfsaction zugunsten der vorjährigen Ueberschwemmten eingebracht. Die Schäden infolge der Ueberschwemmung werden auf zehn Millionen berechnet. Der Ausschuss beantragt, aus dem Landesfond 400.000 Gulden für die Beschädigten zu widmen.

Die Reichsrathswahl im Stadtbezirke Vilaich wurde für den 3. März ausgeschrieben. Die Wiederwahl des Dr. Steinwender erscheint gesichert.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde das königliche Rescript, betreffend die Eröffnung der dritten Session, verlesen. Der Präsident beantragt, in der heutigen Sitzung die Wahl der beiden Vice-Präsidenten, der Schriftführer und des Quätors sowie die Verlesung der Sectionen und morgen die Wahl der ständigen Ausschüsse vorzunehmen. Minister-Präsident Dr. Bekerele stellt den Antrag, die Zahl der Schriftführer auch in dieser Session mit acht festzustellen und ebenso für die neue Session die gleichen Special-Ausschüsse zu wählen, welche in der früheren Session bestanden hatten. Die Anträge wurden angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die deutsche Presse beschäftigt sich ausschließlich mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage, dessen Abschluss von den meisten Blättern als ein großer Erfolg bezeichnet wird. Die «Weser Zeitung» sagt geradezu, daß Werk der deutschen Handelspolitiker verdiente Bewunderung. Es wird auch constatirt, daß die Landwirtschaft durch den Vertrag keineswegs Schaden erleide, da die für Deutschland erforderliche Menge Getreides ohnehin über die Grenze komme. Für den Fall der Verwerfung des Vertrages würde Deutschland wieder den russischen Kampfzöllen gegenüberstehen, und damit würde die deutsche Indstrie in Rußland ein Absatzgebiet von 2- bis 300 Millionen jährlich verlieren.

Aus Paris wird vom 7. Februar gemeldet: Der «Temps» hebt die politische Bedeutung des deutsch-russischen Handelsvertrages hervor und sagt, Graf Caprivi habe hiemit theilweise das System Bismarck wieder aufgenommen. Es sei zwecklos, sich Illusionen hinzugeben. Das Zustandekommen des Handelsvertrages zeige sowohl durch die Absicht der Urheber wie durch die Thatfachen selbst ein beträchtliches Nachlassen der

Schilderte und die Anwesenden zur Nachahmung des leuchtenden Beispiels aufforderte.

Nachmittags wurde im Landestheater bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes eine Festvorstellung veranstaltet, der die Generalität, sämtliche Officiere und die Mannschaft des Regimentes beiwohnten. Unter den anwesenden Ehrengästen befand sich der Landespräsident Baron Hein, Landeshauptmann Otto Detela, Bürgermeister Grasselli und andere illustre Persönlichkeiten. Die patriotischen Klänge der Kaiserouvertüre von Westermayer, die bekanntlich mit der Volkshymne beginnt, bereiteten in sinniger Weise auf das Programm des Abends vor. Der Ouverture folgte ein Prolog, in schwungvoller Weise von der Schauspielerin Fräulein Rosina Vita declamiert, die als Austria den Heldenmuth der tapferen Söhne Oesterreichs und deren Liebe zu dem erhabenen Monarchen pries. Bei den letzten Worten, die in einem begeisterten Hoch auf den geliebten Kaiser ausklangen, hob sich der Prospect, und er ward ein Tableau, die Wüste des Kaisers, umgeben von Krieger aller Waffengattungen, die ein Priester segnet, sichtbar, das einen überwältigenden Eindruck auf die Zuschauer machte und unter freudigem Jubel immer und immer wieder verlangt wurde.

Das gemüthliche Volksstück von Langer: «Zwei Mann von Heß», der Gelegenheit entsprechend in «Zwei Mann von Belgien» umgetauft, wurde durch die Mitglieder des Landestheaters vortrefflich dargestellt und fand die wohlverdiente reiche Anerkennung. Insbesondere wurden die patriotischen Stellen des Stückes lebhaft begrüßt und das «Belgierlied» zur Wiederholung verlangt.

Spannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland an. — «Liberté» und «Four» äußern sich in ähnlichem Sinne und greifen in heftigster Weise die Schutzvollpolitik Méline's an, welche die französisch-russische Allianz gefährde.

In London bekommt man neuerdings wieder Angst vor dem socialistisch-anarchistischen Spul. Der sogenannte Organisator der Arbeitslosen, die sich alltäglich auf dem Tower-Hügel versammeln, der Socialist Williams, ist seit dem Rencontre mit der Polizei im letzten Samstag nur noch wüthender geworden und setzt seine Brandreden in Gegenwart der ihn beobachtenden Schutzleute ungestört fort.

Wie man der «P. C.» aus Belgrad meldet, beabsichtigt der Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Herr Simic, die seit Jahren schwebende Drina-Frage einem eingehenden Studium zu unterziehen, um dieselbe einer endgiltigen Lösung zuzuführen. Im Laufe der nächsten Woche wird sich Herr Simic nach Wien begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Er dürfte ungefähr zehn Tage in Wien verweilen.

Wie ein Telegramm meldet, ist die griechische Kammer session vorgestern wieder eröffnet worden. Zunächst soll die sehr brennend gewordene Finanzfrage zur Verhandlung gelangen, die in den letzten Tagen auch von den griechischen Staatsgläubigern in Berlin, Paris und London eifrig erörtert worden ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Theodor Willroth †) Gestern vormittags ist die Leiche Willroths aus Abbazia in Wien eingetroffen. Gleichzeitig kamen die Witwe und die drei Töchter Willroths sowie Professor Gersuny und Dr. Breuer an. In Abbazia gaben die gesammte Curvorsteherung und die Gurgäste der Leiche das Geleite bis zur Grenze des Reichsbildes des Curortes. In einem Fourgon erfolgte der Transport bis zu der 1 3/4 Stunden entfernten Station Mattuglie.

— (Präsident Dr. von Bilinski.) Der Präsident der österreichischen Staatsbahnen, Sectionschef Dr. Ritter v. Bilinski, ist mit dem vorgestrigen Abend Schnellzuge der Nordbahn nach Lemberg abgereist, um an den dortigen Landtagsverhandlungen theilzunehmen. Bei diesem Anlasse wird derselbe gleichzeitig eine Inspicierung der beiden Eisenbahn-Betriebsdirectionen in Lemberg und Krakau vornehmen und die auf den Linien der früheren galizischen Karl-Ludwigbahn in mehreren Stationen durchgeführten Stationserweiterungen besichtigen. Die Rückkehr des Herrn Dr. v. Bilinski nach Wien erfolgt Mittwoch den 14. d. M. früh.

— (Diebstahl in einem Postwagen.) Man telegraphiert aus Triest: Aus dem rückwärtigen Kasten eines zwischen Ronchi und Cervignano verkehrenden Postwagens wurden Geldsendungen im Werte von 3000 fl. gestohlen. Die Thäter sind noch nicht entdeckt.

— (Brandlegung in einer Kirche.) Aus Reichenberg wird gemeldet: In der vorgestrigen Nacht wurde versucht, die benachbarte Maffersdorfer Pfarrkirche in Brand zu stecken. Um Mitternacht vorbeigehende Leute bemerkten einen Lichtschein im Thurme. Sofort wurde nachgeforscht und der untere Theil des Holzschachtes des Thurmes brennend gefunden. Die Brandlegung war mit von Petroleum begossenem Kleinholz verübt worden. Nach Löschung des Brandes wurde auch im dritten Stockwerk

Abends fand in der Officiermenage der Franz-Josef-Kaserne ein Festbankett statt, bei welchem Herr Oberst und Regimentcommandant Benoist v. Simonetti den Reigen der Toaste mit einem begeisterten Trinkspruche auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete, der von den Anwesenden stürmisch acclamiert wurde.

Die weihewollen und freudenvoll bewegten Stunden des schönen Tages werden allen Theilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben. Wir glauben unsern Bericht am besten mit jenen Worten zu schließen, die so glanzvoll die Geschichte des Regimentes mit dem Wollenden des zweiten Jahrhunderts seines Bestandes abschließen:

Ein Blick auf die Vergangenheit des Regimentes, dessen Thaten einen ehrenvollen Platz in der Geschichte einnehmen; ein Blick auf die zahlreichen Beispiele von Tapferkeit, Muth und Entschlossenheit, Ausdauer, Geduld und Resignation, von all den Tugenden, die des Kriegers Bier und Stolz sind; ein Blick auf die unerschütterliche Treue und Zähigkeit der österreichischen Heere; ein Blick auf die durch Jahrhunderte bewährte Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung der Völker Oesterreichs zum angestammten Kaiserhause — er genügt, um mit Zuversicht auf neuen Ruhm die Waffen wieder ergreifen zu sehen, wenn fremde Willkür und Eingriffe den Thron bedrohen, wenn Ordnung und Sicherheit, Friede und Wohlstand des Vaterlandes zu schützen sein sollten.

Was die Vorfahren im Regimente demselben an Ehren und Ruhm, an Heldenmuth, an Liebe zum Monarchen als glänzendes Erbtheil hinterlassen, es sei treu bewahrt den spätesten Gliedern desselben.

eine Brandvorrichtung, nämlich Petroleumflaschen u., aufgefunden. Wenn der Brand nicht zufällig bemerkt worden wäre, wäre die ganze Kirche ein Raub der Flammen geworden. Der That dringend verdächtig, wurden zwei Individuen, Bergmann und Hauser aus Maffersdorf, verhaftet. Es scheint ein persönlicher Racheact vorzuliegen.

— (Ein fideles Bezirksgericht.) Die Sezebiner königliche Tafel hat gegen sämtliche Mitglieder des Maffersdorfer Bezirksgerichtes die Disciplinar-Untersuchung angeordnet, weil die Richter und Beamten gegen einander Anzeigen erstattet hatten. Der Richter Nagy aus Sezebin wurde mit der Untersuchung betraut.

— (Ein furchtbarer Raubmord.) In Mostar wurden der Muhamedaner Bisev und dessen Gattin nachts von Räubern in ihrer Wohnung überfallen und förmlich abgeschlachtet. Die zwei kleinen Kinder des ermordeten Ehepaares wurden von den Räubern am Leben gelassen. Es wurden schon mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— (Eine Namensänderung.) Das Hamburger Thaliatheater hat den Schönhan-Nadelburg'schen Schwanck «Der Herr Senator» in ein «Der Herr Consul» umgetauft. Die Hamburger Senatoren brauchen sich also nicht mehr getroffen zu fühlen und werden diese Vohalität gewiss mit regem Besuch des Theaters belohnen.

— (Anarchistisches.) Auf der Treppe des berühmten Café Pedrocchi in Padua explodierte am 7. Februar nachts eine Bombe mit sehr heftiger Detonation. Die Fensterrahmen des Cafés und der benachbarten Häuser giengen in Trümmer. Da die Räume des Cafés von Gästen dicht gefüllt war, rief die Explosion eine große Panik und unbeschreibliche Aufregung hervor. Mehrere Anarchisten wurden verhaftet. Im Marktflecken Venonach bei Brescia suchte eine Gruppe von Anarchisten die Befreiung eines verhafteten Gefinnungsgegners Namens Eugen Gilberti zu erzwingen. Die aus Carabinieri bestehende Escorte wurde mit einem Steinhagel überschüttet. Es kam zu einem Handgemenge, bei welchem zwei Carabinieri und mehrere Anarchisten verletzt wurden.

Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.

Am 2. December des Jahres 1898 werden es 50 Jahre werden, seitdem Seine Majestät Kaiser Franz Josef den Thron bestiegen. Die Treue, Liebe und Verehrung, die jeder Oesterreicher für die Person des erlauchtesten Monarchen hegt, lassen es begreiflich erscheinen, wenn schon heute die vorbereitenden Schritte unternommen werden, um dies seltene Fest würdig zu begehen.

Dem bescheidenen und mildthätigen Sinne unseres Kaisers entsprechend, wird zunächst mehr an Schöpfungen von dauerndem Werte, an Projecte, deren Ausführung auch der Allgemeinheit von Nutzen und Vortheil wäre, als an prunkvolle und festliche Veranstaltungen gedacht.

Die Action wurde durch ein Gespräch des Erzherzogs Karl Ludwig mit dem Reichsrathsabgeordneten Neuberger gelegentlich des «Kaufmännischen Balles» in Fluss gebracht. Der Abgeordnete Neuberger machte in diesem Gespräch dem Erzherzoge die Mittheilung, dass auf dem Territorium der Franz-Josef-Kaserne die Errichtung eines großen Industrieplatzes geplant werde.

Wie die «Wiener allgemeine Zeitung» berichtet, hat sich bereits ein Comité beauftragt die Durchführung dieses Projectes gebildet. Aus dem Entwurfe, den dieses Comité versendet, geht hervor, dass in dem zu errichtenden Aus-

stellungsplatze aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in der Zeit vom 1. August bis 31. December 1898 eine allgemeine österreichische Jubiläumsausstellung, verbunden mit einer ethnographischen Ausstellung, veranstaltet werden soll. Nach Schluss dieser Jubiläumsausstellung soll der Ausstellungsplatz zur Abhaltung von temporären Special- und Fachausstellungen auf dem Gebiete der Kunst und Industrie, des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft u. u. verwendet werden.

In der Zeit, während welcher Ausstellungen nicht stattfinden, sollen in den Ausstellungsräumen große Veranstaltungen, wie Volksconcerte, Sängerkongresse u. a., abgehalten werden, und im Fasching können diese Räume auch für Repräsentationsbälle Verwendung finden. In Verbindung mit den Ausstellungsräumen sollen ein großer Wintergarten, Vortragssäle, Gallerien mit Restaurants, Cafés und Verkaufsläden errichtet werden. Ueberdies soll auch Raum für eine staatliche Auktionshalle geschaffen werden.

Die Baukosten des Jubiläumsausstellungsplatzes werden mit 10 Millionen Gulden veranschlagt, welches Capital durch freiwillige Spenden und durch Ausgabe von Antheilsscheinen zu Appoints zu 10, 100, 500 und 1000 Kronen, welche mit drei Procent pro anno verzinslich und innerhalb 90 Jahren zu amortisieren wären, im Wege der öffentlichen Subscription aufgebracht werden müsste.

Für die Amortisation dieser Antheilsscheine soll ein Verlosungsplan festgesetzt werden, nach welchem alljährlich eine bestimmte Anzahl mit dem Nominalbetrage eingelöst wird, die erforderliche Verzinsungs- und Amortisationsquote würde circa 322.000 fl. betragen. Auch dürfte eine jährliche Gewinnziehung stattfinden, an welcher die Antheilsscheine theilnehmen. Die Verzinsungs- und Amortisationsquote sowie die Kosten für die Gebäude-Erhaltung und Regie sollen durch Vermietung der Localitäten aufgebracht werden. Ein eventuelles Reinerträgt wäre — nach Abzug eines zehnpromelligen Betrages zur Bildung eines Reservecapitals — zur Hälfte der k. und k. Officiers-Witwen- und Waisenversorgung, zur Hälfte der Arbeiter-Altersversorgung oder ähnlichen humanitären Zwecken zuzuwenden.

Die Anträge der Wiener Handelskammer und des Wiener Gemeinderathes haben wir bereits mitgetheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Krainischer Landtag.) Die Tagesordnung der heutigen 11. Sitzung des Krainischen Landtages lautet: Lesung des Protokolls der zehnten Landtags-sitzung vom 8. Februar 1894. Mittheilungen des Landtagspräsidiums. Bericht des Landesauschusses betreffend die Correctur und theilweise Umlegung der nächst Bressowitz von der Gottschee-Tschernembler Landesstraße abzweigenden, nach Unterdeutschau und von da bis zu der Wiedervereinigung mit der Landesstraße führenden Gemeindestraße, Einreihung derselben in die Kategorie der Landesstraßen, Auslassung einer 2653.8 Meter langen Theilstrecke der bestehenden Landesstraße zwischen Kilometer 21 + 599.5 und Kilometer 24 + 253.3 als solche und Einreihung derselben in die Kategorie der Bezirksstraßen unter Bechluss des Correctur-Projectes sammt Vorlage des einschlägigen Gesezwurfes. Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Janko Kernik betreffend den Bezug von Viehfalz zu ermäßigtem Preise. Mündlicher Bericht des Finanzaus-

schusses betreffend die Errichtung einer krainischen Taubstumm- und Blindenanstalt. Bericht des Finanzaus-schusses über den vorgelegten Gesezwurf betreffend die Wasserversorgung der Gemeinden Tschernembl, Semitsch, Winkel, Petersdorf und Kälberberg. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses betreffend die Genehmigung von Umlagen für Straßenzwecke. Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Auschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über: a) § 2 Steuern; b) § 7 B. Landeswohltätigkeits-Anstalten; c) § 7 C. Landesmuseum; d) § 8 A. Volksschulen; B. Gewerblicher Unterricht; C. Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses in Angelegenheit der Nachtragsverordnungen betreffend die Sonntagsheiligung. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses betreffend die Herstellung einer neuen 380 Meter langen Bezirksstraße bei Radmannsdorf sammt dem bezüglichen Gesezwurfe. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses betreffend die Einverleibung der Ortshäuser Gnabendorf und Futterhäuser zur Stadt Gottschee. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses über die Petition des Gemeindeamtes Savenstein um Berücksichtigung des bäuerlichen Standes anlässlich der Feststellung des neuen Jagdgesetzes. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses über die Petition der Gemeindeämter Kropp, Steinbüchel und Duschische um Creierung einer Arztesstelle in Kropp. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses über die Petition des Gemeindeamtes Höttsch im Bezirke Littai inbetreff der Uferschuttbauten am Savestusse. Mündlicher Bericht des Verwaltungsauschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über § 6 Communicationsmittel.

— (Das Spital der barmherzigen Brüder in Randia.) Seitens der Landesregierung wurde die Bewilligung erteilt, dass zugunsten des neu zu eröffnenden Ordensspitales zu Randia bei Rudolfswert milde Beiträge bei einzelnen bekannten Wohlthätern eingesammelt werden dürfen. Das Spital, vom Ordinaris Dr. Francesco geleitet, wurde bekanntlich am 1. Jänner eröffnet und ist seit dieser Zeit complet besetzt. Das Wirken der barmherzigen Brüder ist ein humanitäres, uneigennütziges, das Spital wurde aus Ordensmitteln errichtet, und es werden die Kranken unentgeltlich verpflegt. Bei den großen Kosten, welche die Erhaltung der so wichtigen und segensreichen Anstalt beanspruchen, tritt an den Orden die Nothwendigkeit heran, die Mildthätigkeit aller Wohlthäter in Anspruch zu nehmen, und er hofft, nicht vergebens an die Großmuth derselben zu appellieren. — Seine Exzellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof hat in bekannter großherziger Weise als erster den Betrag von 50 fl. als Unterstützung gezeichnet.

— (Eine Dynamitpatrone in der Gottscheer Kohle.) Wie man uns berichtet, wurde in Selzthal vor einigen Tagen in dorthin verladener Gottscheer Kohle eine explosible Dynamitpatrone gefunden. Wahrscheinlich verlagte sie beim Sprengen, gerieth unter die zur Verschickung bestimmten Kohlen und nahm so ihren Weg nach Selzthal, wo sie beim Abladen entdeckt wurde, ohne weitem Schaden anzurichten. Eine böswillige Absicht ist nicht vorhanden, doch ist eine strenge Untersuchung im Zuge.

* (Deutsches Theater.) «Der Carneval in Rom» gehört zu den seltener aufgeführten Werken des

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Zelter (U. Derelli.)

(28. Fortsetzung.)

Argwohnte der Mann an Rosalie's Seite, was in ihr vorgieng? Minuten ließ er verstreichen, ehe er von neuem anbot:

«Meine vielen Erlebnisse kamen mir bei meinen Studien sehr zustatten. Die Weltgeschichte entrollte sich vor meinem Geiste, aber überall sah ich die blutigen Spuren.

«Wohl kann ich Ihnen nachfühlen, dass gerade Ihnen bei Ihrer Religion und Anschauungsweise dieser Gedanke sich schwer auf die Seele legte,» antwortete Rosalie, ohne ihr eigenes Wissen von neuem gefesselt.

«Wilden Born weckte der Gedanke in mir, und ich griff zur Feder. Feder und Schwert, Fräulein, regieren die Welt, aber die kleinere, unscheinbare Waffe ist die gefährlichste. In erster Linie wandte ich mich gegen Rußland. Ich schrieb mehrere Aufsätze über russische Zustände, richtiger gesagt Mißstände; schonungslos riß ich die Schleier herab, die sorglich die tiefen Wunden, die ungeheuren Schäden des großen Landes bedeckten.

Wendukeit war sehr bleich geworden, sein Athem flog und seine Lippen preßten sich fest zusammen.

«Ich wohnte damals,» fuhr er erst nach Minuten fort, «mit einem jungen Doctor in Berlin zusammen, der gleich mir erst Sprachen und dann Geschichte studierte. Er war ein sehr begabter und sehr guter Mensch; ich liebte ihn. Er war nicht vermögend und mußte sich sehr einrichten, um mit seinen geringen Ein-

nahmen auszukommen. Gern hätte ich ihn unterstützt, aber er nahm es nicht an, so stolz war er. Es wäre nicht nötig gewesen. Was ein Freund aus vollem Herzen darbietet, soll man nicht verschmähen. Ihm zeigte ich meine Aufsätze und größeren Schriften; er las sie aufmerksam und schüttelte dann den Kopf. «Die wirst du niemals verwerten können,» sagte er. — «Aber wir leben in Berlin, und diese Schriften schildern russische Zustände,» wendete ich ein. — «Sie sind auch für Preußen zu gefährlich,» antwortete er und setzte sich ruhig wieder an seinen Schreibtisch. Mich ärgerte diese gelassene Auffassung, und ich gieng auf die Suche nach einem Verleger für mein Buch. Aber nach einigen Wochen schon erkannte ich, dass mein Freund nur zu sehr recht gehabt hatte. Ueberall wurde ich zurückgewiesen. Erst dachte ich, es könne sich an dem Kostenpunkt zerschlagen, und da es mir auf das Geld nicht ankam, erbot ich mich, die Druckkosten selbst zu tragen. Aber als mir auch dann nur ablehnende Antworten zutheil wurden, erkannte ich die Feigheit der Menschen. Sagte mir doch ein Verlagsbuchhändler geradeweg: Ich kann Ihr Buch nicht drucken; legt man in Preußen dergestalt die russischen Zustände klar, so könnte das eine ernste Verwicklung zwischen den beiden Großmächten herbeiführen, und die Folgen würden unberechenbar sein.

Rosalie lächelte unwillkürlich. Ein Krieg zwischen Preußen und Rußland um Herrn Wendukeits Schriften. Sollten dieselben so einflussreich sein?

Der Hauslehrer bemerkte dies Lächeln und errieth auch sofort die Ursache desselben.

«Sie halten mich für eingebildet, Fräulein,» sagte

er, «und glauben wohl, einen jener Narren in mir sehen zu müssen, die da meinen, sie könnten die Welt auf eine andere Stelle rücken, wenn sie es nur ernstlich wollen. Sie beurtheilen mich falsch, mich und die Verhältnisse. Das gedruckte Wort hat Flügel. Ein zündender Funke nur ist nötig, um einen ganzen Pulverthurm in die Luft zu sprengen. Und woher kommt dieser eine zündende Funke? Mitunter von dem unbedeutendsten Ereignis, von dem unbedeutendsten Menschen. Warum also in diesem speciellen Falle nicht einmal von mir — von mir?»

Das junge Mädchen erröthete leicht, dass er sie ganz durchschaute. Herr Wendukeit war ihr vollständig gewachsen, wenn nicht gar überlegen.

«So wurden Ihre Schriften gar nicht gedruckt?» fragte sie ablenkend.

«Ne. Ich las sie im Kreise sogenannter Freunde vor und hatte den Erfolg, dass diese Freunde sich allmählich von mir zurückzogen, so allmählich, dass ich erst, als ich ganz allein stand, es gewahrte. Derjenige, welcher die Wahrheit sagt, steht immer allein. Und wenn man mich auch für vollkommen ungefährlich, vielleicht sogar für belächelnswert ansah, so war es doch immerhin unbequem, mit mir in Berührung zu kommen. Ich machte mir wenig daraus, dass sich alle von mir abwandten; mochte doch gehen, wer nicht bleiben wollte. Das aber auch mein einziger, aufrichtiger Freund sich von mir zurückzog, eben jener junge Gelehrte, mit dem ich zusammen wohnte, das habe ich nie — nie vergessen können.»

(Fortsetzung folgt.)

Walzerkönigs, und das mit Unrecht, denn die reizende Operette enthält eine Fülle von einschmeichelnden, ursprünglichen Melodien, aus denen ein moderner Componist mindestens ein halbes Duzend Operetten fabricieren würde. Hierzu tritt noch eine pikante Rhythmit, die feine Instrumentation und ein leicht verdauliches, lustiges Sujet. Allerdings hat Strauß mit dieser Operette, der Vorläuferin der «Fledermaus», noch nicht das Ideal seiner späteren Musteroperetten erreicht, die mit ihren packenden Walzertönen eine immense Popularität erreicht haben, hingegen bietet aber der «Carneval» mit seinen zahlreichen Ensembles, die zum Theile gekürzt waren, größere Schwierigkeiten. Das anmuthige Werk gieng gestern vor sehr gut besuchtem Hause zum Benefiz des Operettenenors Herrn William in Scene. Der Beneficiant wurde mit warmem Applaus empfangen, durch Widmung zweier Kränze geehrt und während des Abendes für seine gelungene Leistung als Maler Arthur wiederholt gerufen. Den gewohnten guten Eindruck auf das Publicum machte Frau Baviera, welche die ein bedeutendes Volumen der Stimme erfordernde hübsche Gesangspartie der verlassenen Marie warm und musikalisch geschmackvoll vortrug und sich im letzten Acte auch als Schnellzeichnerin bewährte. Die Prosa gieng ihr und den anderen Darstellern, wie es bei allen Operetten-Erstausführungen zu sein pflegt, weniger glatt. Eine rühmliche Ausnahme hievon machte Fräulein Grimm, die jederzeit mit ihrer frischen Laune und dem Individuellen ihrer Auffassung in Spiel und Gesang erfreut und auch das gesprochene Wort vortrefflich beherrscht. Die Künstlerin munterte als Islette Gräfin Falconi die ganze Vorstellung auf und hatte an Herrn Wöfler (Graf Falconi) einen guten Partner, obschon dieser leider der Prosa zu wenig mächtig war. Mit der sympathischen Färbung seines Organes gesanglich sehr hübsch, im Spiele humorvoll und gemüthlich, verhalf Herr Müller seiner kleineren Partie als Maler Rafael zu einem respectablen Erfolge. Die sonstigen Nebenrollen, besetzt durch Herrn Königsfeld, Fräulein Huld und Meißner, welche letztere das Publicum durch einen separaten Applaus auszeichnete, verdienen lobenswerth erwähnt zu werden. Der Chor hat eine größere und schwierigere Aufgabe und leistete, was er leisten konnte. Die Ensembles des dritten Actes wären jedoch zum Vortheile des Ganzen vor der nächsten Ausführung einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Das Orchester hielt sich unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kapeller sehr brav. Die Zwischnacte waren wie gewöhnlich endlos und überaus geräuschvoll; einen Commentar hiezu unterlassen wir, da er ohnehin nutzlos wäre. Die allzu rasche Verdunklung des Hauses nach Schluß der Vorstellung ist für die Vogenbesitzer äußerst unangenehm, da dieselben im Finstern ihre Garderobe besorgen müssen.

(Theaternachricht.) Aus Klagenfurt wird geschrieben: Letzten Samstag hatte auch unser Musentempel sein Ereignis, indem die Tragödie «Hannele» in Scene gieng. Von Director Eglseer ausgezeichnet inscenirt, errang Gerhard Hauptmanns Dichtung einen außerordentlichen Erfolg, wozu die Träger der beiden Hauptrollen, unsere liebliche Naive Fräulein Vippert und Herr Kirsch, in erster Linie beitrugen. Auch in Bezug auf äußere Ausstattung hatte der Director keine Kosten gescheut. Gegenwärtig gastieren Fräulein Seebold und E. Brail vom Wiener Carl-Theater hier.

(Benefiz.) Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Lili Meißner gelangt am Montag das Volksstück von Anzengruber «Der Parrer von Kirchfeld» zur Aufführung. Fräulein Meißner ist eine Darstellerin von schöner Begabung, ernstem Streben und anerkennenswerthem Eifer, zählt zu den Lieblingen des Publicums und hat mit dem schönsten Erfolge im Schauspiel, Lustspiel, Posse und Operette gewirkt. Das Publicum hat sich verdienstvollen Mitgliedern jederzeit dankbar erwiesen und wird es auch gegen die Beneficiantinnen sein.

(Gastspiel.) Die erste Darstellerin der slovenischen Bühne, Frau Borstnik, wird in den ersten Tagen des Monats März in Agram als «Cameliendame» und «Nora» gastieren. An dem großen Erfolge der hochbegabten Künstlerin ist nicht zu zweifeln.

(Viehmarkt.) Am letzten Monats-Viehmarkte betrug der Auftrieb 635 Pferde und Ochsen, 197 Kühe und 50 Kälber. Die Nachfrage war lebhaft, und waren auch auswärtige Käufer vorhanden.

(Unglücksfall.) Am 6. d. M. stürzte in Mitterdorf, politischer Bezirk Umgebung Laibach, ein schwer beladener Wagen auf den 57 Jahre alten Inwohner Anton Bampel, wodurch dieser derart verletzt wurde, daß er auf der Stelle todt blieb.

(Schwere körperliche Verletzung. Todtschlag.) Am 4. d. M. um 11 Uhr nachts hat der Besitzersohn Franz Mihove aus Untersienca, politischer Bezirk Umgebung Laibach, den bei einer Tanzunterhaltung anwesenden gewesenen Besitzersohn Johann Starman am linken Oberschenkel mit einem Taschenmesser schwer verletzt. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. — Am 5. d. M. um 11 Uhr nachts entstand im Gasthause des Johann Peternel in Murava, politischer Bezirk Krainburg, unter den Burschen Anton Ros, Michael Tavčar, Anton Bogataj, Michael Alič und Franz Alič eine Balgerei, bei welcher Anton Bogataj einen Messerstich zwi-

schen die Schulterblätter erhielt, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Da der Thäter nicht festgestellt werden konnte, wurden die vier Burschen arretirt und dem k. k. Bezirksgerichte in Bischofslad eingeliefert. —

(Die Leichenfeier Billroths.) Mit feierlichem Ernste und imposanter Würde wurden gestern die sterblichen Ueberreste Billroths in Wien zu Grabe getragen. Nicht das äußerliche Schaugepräge drückte der Leichenfeier ihren Charakter auf, sondern die stille und tiefe Trauer, die alle erfüllte, welche gekommen waren, um dem großen Meister das letzte Geleite zu geben.

(Neue Feuerwehr.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde im Gemeindeorte Kaplavas, Bezirk Stein, eine freiwillige Feuerwehr gegründet, deren Thätigkeit sich auch auf die nächste Umgebung ausdehnen soll. Das Gründungscomité hat die Vereinsstatuten zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

(Verkauf von getrockneten Schwämmen.) Anlässlich des Recurses eines Kaufmannes, dem eine sehr bedeutende Sendung getrockneter Schwämme (Pilze) von einer politischen Behörde erster Instanz aus dem Grunde mit Beschlag belegt worden war, weil dieselben nach dem Ausspruche der von dieser Behörde ernannten Sachverständigen wegen des vielfach verkleinerten Zustandes nicht mit Sicherheit als genießbar zu bestimmen waren, gab der Landes-Sanitätsrath in seiner jüngsten Sitzung sein Gutachten dahin ab, daß nach seinem Dafürhalten die gedachten Schwämme in der That als sanitär bedenklich anzusehen seien, weil dieselben wegen ihres stark verkleinerten Zustandes nach ihrer Gattung nicht bestimmbar sind und weil daher nicht nachweisbar ist, daß keine gesundheitschädlichen Schwämme darunter sind. Dabei wurde auf eine Circularverordnung der Regierung hingewiesen, welche hinsichtlich des Verkaufes von Schwämmen bestimmt, daß das Verschneiden derselben in mehrere kleine Theile, durch welches dieselben ihre Kenntlichkeit verlieren, sowie insbesondere der Verkauf aller geschälten Schwämme von was immer für einer Gattung auf das nachdrücklichste verboten sein, und daß daher jeder vorgefundene Schwamm dieser oder jener Art in dem obgedachten Zustande ohneweiters vertilgt werden soll.

(Telegraphen-Verkehr.) Bei den k. k. Staats-Telegraphen- und den österreichischen Eisenbahn-Stationen wurden im Jahre 1893 zusammen 10,976.103 gebührenpflichtige Telegramme aufgegeben, um 1,074.236 mehr als im Jahre 1892. Die eingehobenen Tarifegebühren der Staats-Telegraphen-Stationen betragen für die gesammte telegraphische Correspondenz 4,475.502 fl. gegen 4,080.276 fl. im Jahre 1892; mithin haben sich die Einnahmen im vergangenen Jahre um 395.226 fl. erhöht.

(k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 29. Jänner bis 4. Februar 1894 681.769 fl., 1893 672.982 fl., daher 1894 mehr um 8787 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 4ten Februar 1894 3,295.414 fl., in derselben Periode 1893 3,108.916 fl., Zunahme 1894 286.498 fl.

(Curliste.) In der Zeit vom 31. Jänner bis 7. Februar sind in Abbazia 135 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

Sonntag den 11. Februar (erster Fastensonntag.)

Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob Hochamt um 9 Uhr: Missa St. Caeciliae von A. Foerster, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von A. Nieder. (Vocal.)

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Heute fand eine neuerliche Versammlung von 2000 Arbeitslosen in Weidling statt, die infolge maßloser Angriffe gegen die Regierung aufgelöst wurde. 400 Personen zogen gegen das Rathhaus, weil die Parole ausgegeben war, dort zu demonstrieren, wurden aber widerstandslos zerstreut.

Wien, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Der Gemeinde- und Verfassungsausschuß des niederösterreichischen Landtages, die Landtagswahlreform beratend, beschloß die Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden.

Brünn, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Im Landtage kündigte der Statthalter unter lebhaftem, lang anhaltendem Beifalle die baldige Vorlage des Projectes der Marchregulierung an.

Prag, 9. Februar. (Orig.-Tel.) (Process gegen die «Dmladina».) Heute wurde ein Brief des Angeklagten Rudolf an seine Eltern verlesen, worin er ersucht, in der Wohnung alles zu beseitigen, was ihm nachtheilig sein könnte. Der Staatsanwalt kündigt die Erhebung der Anklage gegen die Eltern Rudolfs wegen falschen Zeugnisses an. An den Gerichtshof ist ein Drohbrieff eingelangt, unterzeichnet mit: «Socialdemokratischer Arbeiterverein und die Anarchisten von Prag.»

Budapest, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus wählte die bisherigen Vice-Präsidenten Perczel und Graf Andrássy wieder.

Wien, 9. Februar. Wie dem «Vaterland» aus Bregenz vom heutigen Tage gemeldet wird, wurde der Borarlberger Landtag vor Beginn der entscheidenden Behrainschuß-Sitzung infolge telegraphischen Auftrages verlagt.

Rio de Janeiro, 9. Februar. Die Schiffe «Aquidaban» und «Republica» haben den Hafen verlassen. Man glaubt, daß sie der Escadre Peixoto's, deren Ankunft erwartet wird, ihre erfolgte Uebergabe anzeigen werden.

Angelommene Fremde.

Am 8. Februar.

Hotel Stadt Wien. Koch Eder v. Langentreu, Hofrath; Kudel, Atlas, Ficht und Stöbber, Wien. — R. v. Obereigner, Forstinspector, Schneeberg. — Gräfin Attems, Graz. — Radey, Krainburg. — Dörner, Barcs-Telep.

Hotel Elefant. Pinbellini und Kohn, Reiz; Müllner u. Herzl, Wien. — Bruggemann, Berlin. — Turle, Prosnitz. — Pollak, Halle. — Hammer, Saaz. — Sonnenberg, Czafathurn. — Krämer, Rfm., Jochenhausen. — Krösl und R. v. Szeth, Generalmajor, Graz. — Majdic, Krainburg. — Schollmayr, Schneeberg. — Mallner, Travnik bei Reudorf. — Candusso, Triest.

Hotel Südbahnhof. Franzl und Sbrizaj, Ingenieur, Wien. Hotel Baierischer Hof. Czigaj, Besitzer, Usling. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jrgl, Oberlehrers-Witwe, mit Sohn, Triest.

Verstorbene.

Den 7. Februar. Valentin Urbancic, Schneiderstochter, 2 1/2 M., Hühnerdorf 2, Magen- und Darmkatarrh.

Den 8. Februar. Eduard Raier, Arbeiter, 46 J., Polanadam 50, Lungenemphysem.

Den 9. Februar. Maria Pfefferer, Advocatenstochter, 16 J., Deutscher Platz 8, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. d. S. d. S. d. S.	Witterung
	7 U. Mg.	742.7	-1.4	windstill		Nebel
	9. 2 « N.	739.5	8.8	windstill		heiter
	9 « Ab.	737.5	4.8	SW. schwach		heiter

Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.1°, um 3.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Subscription auf 4 1/2-procentige Obligationen der Ungarischen Local-Eisenbahnen-Aktiengesellschaft. Am 15. d. findet in Wien bei der k. k. priv. Oesterreichischen Länderbank die Subscription auf nominale Kronen 10.641.000 4 1/2-procentige Obligationen der Ungarischen Local-Eisenbahnen-Aktiengesellschaft statt. Diese Obligationen genießen eine derartige Fundierung, daß sie zu den allerersten Anlagepapieren zu rechnen sind. Dieselben sind steuer-, gebühren- und faterungsfrei, cautionsfähig für alle Zweige der Staatsverwaltung der ganzen Monarchie. Die Ungarische Local-Eisenbahnen-Aktiengesellschaft hat auf Grund ihrer Statuten die Befugnis, Prioritätsactien und Obligationen von Local- und Vicinalbahnen in Ungarn zu erwerben und auf Grund derselben, jedoch nur bis zur Höhe des Ankaufspreises, resp. Belehnungsbetrages gedachter Titres, eigene Obligationen auszugeben. Für die pünktliche Verzinsung und Tilgung dieser Obligationen haften nicht nur die erworbenen Eisenbahntitres, sondern auch das Actien-capital und die statutengemäß zu bildenden Reserven der Gesellschaft. Die Gesellschaft hat bisher nominale Kronen 17.183.200 Eisenbahntitres erworben von Bahnen mit einer Länge von 387 km und bringt hierauf nominale Kronen 10.641.000 4 1/2-procentige Obligationen zur Subscription, welche demnach abgesehen von der Haftung des Actien-capitales mit 60 Procent nominale, dem Unterlagspapiere überdeckt erscheinen. Zur Beurtheilung der Qualität der letzteren kann die Thatsache dienen, daß die Länge des ungarischen Localbahn-Netzes in der Zeit 1888 bis 1893 von 1831 auf 3733 Kilometer, d. i. um 104 Procent, gestiegen ist, während die Einnahmen von fl. 3,366.446 auf fl. 7,954.224, d. i. um 136 Procent, sich erhöhten. Im Auslande bestehen seit mehreren Jahren Institute wie die Ungarische Local-Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft, deren die zumeist vierprocentige Obligationen über Pari notieren. Die 4 1/2-procentigen Obligationen der Ungarischen Local-Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft werden dagegen unter Pari, zum Course von 99 Procent, zur Subscription angeboten und bieten daher eine 4 1/2 Procent übersteigende Rentabilität. Es läßt sich daher eine starke Ueberzeichnung des angebotenen Betrages mit Sicherheit erwarten. Die Subscriptions-Bedingungen veröffentlichen wir unter den Anzeigen.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stablonnenten eine Pränumerations-Einladung auf die

Jugend-Gartenlaube

beigelegt. — Abonnements auf die Jugend-Gartenlaube übernimmt

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Buchhandlung in Laibach, woselbst auch Probenummern zur geeigneten Ansicht anliegen.

